



Reisebericht Brasilien 2015

Im Rahmen meiner neuen **Weltwunder- Tour** (Südamerikareise, siehe auch PERU) habe ich vom 13. bis 18. März als zweites Ziel Brasilien besucht.; vorher noch kurz Argentinien, um dort die Iguassa-Wasserfälle auf argentinischem Gebiet zu bestaunen.

Es handelte sich um den 2. Teil einer Erlebnis-Gruppenreise (8* Flug, 4* Zug sowie diverse Bus-Transferreisen) aus dem Angebot des Reiseveranstalters GEBECO (Inkawelt und Sambafieber).



Hier die Reise-Leistungsbeschreibung komprimiert:

Rail and Fly“ nach Frankfurt/Main und zurück; Übernachtungen IBIS-Hotel.
 Zubringer-Flug nach Madrid und Transatlantik-Flug nach Lima (Peru)
 Bahn-(Panoramazug)/Bus-Fahrt Machu Picchu
 Innersüdamerikanische Flüge Cusco-Lima und zurück; Lima-Iguassu; Iguassu-Rio de Janeiro
 Transatlantik-Flug Rio de Janeiro-Madrid
 Zubringerflug Madrid-Frankfurt

Der 1. Teil meiner Südamerika-Reise hat mich zunächst nach Peru geführt (6. Bis 13. März). Von Lima ging es zunächst zu den **Iguassu-Wasserfällen** an der argentinisch-brasilianischen Grenze; von da aus nach Rio de Janeiro.

Zunächst eine kurze Zusammenfassung über mein äußerst interessantes Reiseziel.



BRASILIEN kompakt

Brasilien ist der flächen- und bevölkerungsmäßig der fünftgrößte Staat der Erde - mit fast kontinentaler Ausdehnung - und nimmt nahezu die Hälfte von Südamerika ein. Es ist der größte (1.285.216 km²; fast 24 mal so groß wie Deutschland!) und bevölkerungsreichste (über 200 Millionen Einwohner) Staat Südamerikas, von dessen Fläche er 47 Prozent einnimmt. Brasilien hat mit jedem südamerikanischen Staat außer Chile und Ecuador eine gemeinsame Grenze. Es ist nur wenig kleiner als das gesamte Europa.

Der Name Brasilien geht auf den portugiesischen Namen **pau-brasil** des Brasilholz-Baumes (*Caesalpinia echinata*), das ein wichtiges Ausfuhr-Produkt zur Zeit der frühen Kolonisation aus den Wäldern der Atlantikküste war, zurück. Brasa bedeutet im Portugiesischen „Glut“ und „glühende Kohlen“. Das Adjektiv brasil („glutartig“) bezieht sich auf die Farbe des Holzes, das, wenn geschnitten, rot leuchtet (Brasilin) und in Europa zum Färben von Stoffen benutzt wurde.

Brasiliens Landschaft ist von ausgedehnten Regenwäldern des Amazonas-Tieflands im Norden und Hochebenen, Hügeln und Gebirgen im Süden geprägt. Während die landwirtschaftliche Basis des Landes im Süden und in den Savannengebieten des Mittelwestens (Cerrado) liegt, lebt der Großteil der Bevölkerung in der Nähe der Atlantikküste, wo sich auch fast alle Großstädte befinden.

Brasilien hat zehn Nachbarstaaten. Es grenzt - mit Ausnahme von Chile und Ecuador - an alle südamerikanischen Staaten (von Nordosten gegen den Uhrzeigersinn gesehen): an Französisch-Guayana mit 730 km, Suriname mit 593 km, Guyana mit 1298 km, Venezuela mit 1819 km, Kolumbien mit 1645 km, Peru mit 2995 km, Bolivien mit 3400 km, Paraguay mit 1290 km, Argentinien mit 1132 km und Uruguay mit 985 km. Die gesamte Grenzlänge beträgt 15.887 km und ist damit nach der Volksrepublik China und Russland die drittlängste Landgrenze der Erde.

Der kontinentale Teil Brasiliens liegt in zwei Zeitzonen, einige vorgelagerte Inseln gehören zu einer dritten.



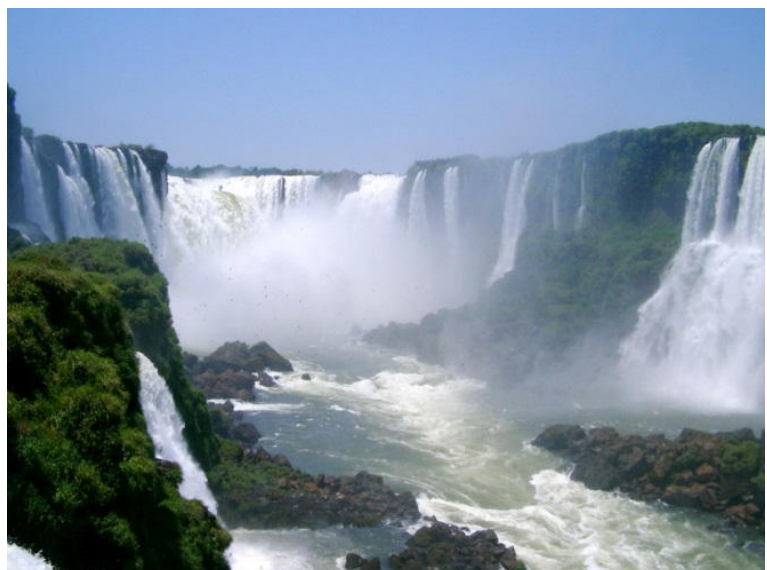


Der höchste Gipfel ist der 2994 m hohe Pico da Neblina, der im gleichnamigen Nationalpark nahe der Grenze zu Venezuela und Guayana liegt. Der zweithöchste Berg ist der Pico 31 de Março (2.973 m). Der dritthöchste Berg ist der Pico da Bandeira (2.891 m). Berühmter allerdings sind der 710 m hohe Corcovado mit der 30 m hohen Erlöser-Statue wegen seines Blickes über Rio de Janeiro, sowie der seiner konischen Form wegen berühmte 395 m hohe Zuckerhut.



Der wichtigste Fluss ist der **Amazonas**, seine Wasserführung von 209.000 m³/s macht ihn zum weitaus wasserreichsten Fluss der Erde, größer als die sieben nächstkleineren Flüsse der Welt zusammen. Der längste Fließweg seines Flusssystemes misst 6448 km; in dieser Hinsicht wird er nur noch vom wesentlich wasserärmeren Nil übertroffen. Die bedeutendsten Nebenflüsse, der Rio Madeira und der Rio Negro, sind bereits mit den größten Strömen anderer Kontinente vergleichbar. Es folgen der Rio Icá und der Rio Tapajós.

Der Süden Brasiliens gehört bis auf einen schmalen Küstenstreifen zum Einzugsgebiet der Flüsse Uruguay (1.790 km) und Paraná (3.998 km). Der Paraná ist fast durchgehend aufgestaut; in Itaipú liegt das zweitgrößte Wasserkraftwerk der Welt. Einer seiner Nebenflüsse hat dem Staat Paraguay seinen Namen gegeben; ein anderer ist durch die **Iguassú-Wasserfälle** bekannt.





Noch vor Kolumbien, Mexiko und Indonesien ist Brasilien das artenreichste Land der Erde. Entdeckt wurden bislang unter anderem rund 55000 Blütenpflanzen-, über 3000 Süßwasserfisch-, 921 Amphibien-, 749 Reptilien- und 51 Primaten-Arten. Weil die Waldfläche stetig verkleinert wird, ist ein hoher Anteil dieser Tierarten in seinem Bestand gefährdet.



Der immergrüne tropische Regenwald des Amazonasgebiets ist die größte Waldfläche. Bislang wurden dort mehr als 2.500 Baumarten entdeckt. Fast alle dieser bis zu 60 m hohen Bäume finden sich im von Überschwemmungen verschonten Eté-Wald der Terra firme, die 98 % des Amazonasgebiets umfasst. In diesem Gebiet wachsen u. a. der Gummibaum (caucho), verschiedene Farb- und Edelhölzer (z. B. Palisander), Fruchtbäume (z. B. Paranaussbaum) und Heilpflanzen.

Auffällig sind die etwa 1.000 verschiedenen Farn- und Orchideenarten. Neben der Terra firme gibt es die Várzea, die bei Hochwasser überschwemmt ist.

Dort wachsen Jupati- und Miriti-Palmen. Das Igapó-Gebiet ist dagegen ständig überschwemmt. Als typische Pflanze in diesem Gebiet gilt die Açaí-Palme. Auf dem Amazonas, aber vor allem auf seinen Nebenflüssen, wachsen Seerosen, deren Blüten 30 bis 40 cm groß werden können. Entlang der Küste Amazoniens (mit Ausnahme der eigentlichen Amazonasmündung) finden sich ausgedehnte Mangrovenwälder, die allerdings mit sechs Mangrovenbaum-Arten verhältnismäßig artenarm sind.

Brasilien ist das einzige Portugiesisch sprachige Land Amerikas. Das brasilianische Portugiesisch hat einen eigenen Charakter. Es unterscheidet sich in der Aussprache und durch eine leicht abgewandelte Orthographie und Grammatik von der europäischen Variante. Das (brasilianische) Portugiesisch ist alleinige Amtssprache und für mindestens 97 % der Bevölkerung Muttersprache. Die Indianersprachen werden nur noch von etwa 0,1% der Bevölkerung gesprochen, dazu zählen Guaraní, Makú, Tupi und Gês, wobei die letzten beiden vorrangig im Amazonasgebiet verbreitet sind, wo der Einfluss der Europäer gering blieb. In den Küstengegenden sind die Indianersprachen praktisch vollständig verdrängt worden. Insgesamt werden in Brasilien 188 verschiedene Sprachen und Idiome gesprochen.



Nun geht es mit meinem Reisetagebuch über Brasilien weiter. Normalerweise benötigt man einen viel längeren Zeitsektor, um dieses riesige Land richtig kennen zu lernen. Ich habe Brasilien - speziell Rio de Janeiro - nur besucht, um das Weltwunder Corcovado zu besichtigen. Die von meinem Reiseveranstalter angebotenen Ausflüge waren eine Farce! Ein „richtiger“ Guide hätte den relativ kurzen Aufenthalt sicherlich angenehmer gestalten können!



14. März 2015

ITAIPU-Staudamm und IGUASSU-Wasserfälle

Da einige aus unserer Reisegruppe Interesse an dem riesigen Staudamm bekundeten, hat der Reiseleiter kurzfristig eine optionale Tour (50 \$) zu diesem „Monsterdamm“ organisiert.



Vor dem eigentlichen Besuch der Wasserfälle auf der argentinischen Seite beginnt der Tag mit einer 3-stündigen Tour zum Itaipu-Staudamm.



Bevor man in einer geführten Bustour den Staudamm aus verschiedenen Perspektiven besichtigt, hat man Zeit, sich in einem kleinen Museum einen kleinen Überblick über das Gebiet und die Technik zu verschaffen. In dem dazugehörigen Kino erfährt man auf englischer Sprache alles über die Entstehung und die Technik dieses riesigen Kraftwerkes.

Die Leistung des hier produzierten Stromes entspricht dem von ca. 9 Kernkraftwerken!

Die Größe dieses Staudammes wird einem erst bewusst, wenn man selbst nah dran ist bzw. an den riesigen Turbinen vorbei fährt.

Während der Busfahrt gibt es von dem Reiseleiter nochmals etliche Informationen.



An 2 Stationen hält der Bus, um aussteigen und fotografieren zu können.

Oben auf der Staumauer entlang fahrend blickt man auf den aufgestauten gigantischen "Rio Parana" und könnte glauben, man sei am Meer.

Die Busfahrt an sich dauert ca 1 1/2 Stunden und führt auch über paraguayisches Gebiet. Für den Film vorweg und das kleine Museum ist ca. 1 Std. eingeplant. Alles in allem ist dort für Besucher alles perfekt durchorganisiert.

Für Naturliebhaber wie mich war es nicht der beste aller Ausflüge, aber trotzdem beeindruckend und interessant.

Hier noch die größten Nagetiere: **Wasserschweine** (schattensuchend!); diese leben am Rande des Staudamms in einem extra für sie angelegten Reservat.





Nach diesem interessanten Abstecher geht es nun zu einem der neuen Natur-Weltwunder in Richtung Argentinien.



Die aus dem Herzen des Regenwaldes schäumenden **Iguazu Wasserfälle** sind gemessen an ihrer Breite die größten Katarakte der Welt. Bis zu 1700 (7000) qm³ Wasser pro Sekunde strömen in Form von 275 (350), einzelnen Wasserfällen erhöhen 60 m in die Tiefe; die Zahlen in Klammern gelten für die Regenzeit. Das riesige, hufeisenförmige Becken bildet Argentinien's natürliche Grenze zu Brasilien.

Gespeist werden sie vom Fluss Iguazú und erstrecken sich über eine Ausdehnung von 2,7 km.

Die von Wasserdampf umhüllten Pfade und Plattformen rund um die Fälle bieten die besten Ausichten. Über 80 % dieser Wege liegen auf argentinischem Gebiet; von hier aus kann man auch den imposantesten der Fälle beobachten, den über 80 m hohen Garganta del Diablo (Teufelsschlund).

Die Wasserfälle waren schon Kulisse mehrerer Kino-Filme, zuletzt für „The Mission“ mit Robert de Niro und Jeremy Irons. Beim Dreh dieses Films wurden viele der Besucherbalkone abgerissen und nach den Dreharbeiten wieder neu errichtet.

Sowohl der argentinische als auch der brasilianische Nationalpark wurden in den 1980er Jahren in die Welt-Erbe-Liste der UNESCO aufgenommen.



Als ich die Wasserfälle besuchte, führten diese extrem viel Wasser, daher auch die braune Färbung auf den Fotos.

Von meinem Hotel aus machte ich zwei Tagesausflüge zu den Wasserfällen - einmal auf der argentinischen Seite und einmal auf der brasilianischen Seite.

Da sich die meisten Wasserfälle auf der argentinischen Seite befinden, sagt man auch, die Argentinier haben die Bühne und die Brasilianer das Schauspiel. Ein dementsprechend großartiger Panoramablick auf das Naturspiel bietet sich

dem Besucher von der brasilianischen Seite aus auf die stürzenden Wassermassen (morgen mehr!).



Nach einer ruhigen entspannten Nacht und ausgiebigem Frühstück holt mich der Reiseleiter Jil pünktlich um **9 Uhr** ab, um den argentinischen Teil der Wasserfälle (**Cataratas del Iguazú**) zu besuchen.

Schnell mal eben nach Argentinien; der Minibus bringt mich zunächst an den Zugang zur **Garganta del Diablo**, der Teufelsschlucht.



Die argentinische Seite - Cataratas del Iguazú

Über einen langen Steg gelange ich direkt an den Rand der Garganta. Von der aufsteigenden Gischt durchnässt, aber restlos beeindruckt und sprachlos beobachte das grandiose Schauspiel, das sich mir bot. Mit unvorstellbarer Kraft und Lautstärke stürzten sich die Wassermassen über den Abgrund, um mit Getöse unten aufzuschlagen und immer wieder große Gischtswaden nach oben zu schicken. Auf der Insel San Martín können Wagemutige die steilen Klippen erklimmen und von dort aus den Blick auf die brodelnden Wassermassen genießen. Mit Fähre oder Bus gelangt man auch problemlos auf die brasilianische Seite. Hier starten Helikopterflüge für Touristen, sogar Rundflüge bei Mondschein sind möglich.



Ein weiteres jedoch optionales Highlight war die aufregende und atemberaubende „nasse“ Rafting-Tour, die direkt durch den Garganta-del-Diablo-Canyon mitten hinein in den Sprühnebel führt. Der Reiseleiter hatte übrigens vergessen, uns mitzuteilen, dass es ziemlich nass werden würde. Hatte ich mir im Vorwege schon gedacht (vorherige Internetrecherchen) und ein „Notgepäck“ in eine Plastiktüte einsortiert und mich nur mit Badehose und T-Shirt eingekleidet; zum Glück!





Um an die Ab- und Anlegestelle der ca. 50 Personen fassenden Schlauchboote zu gelangen, muß man einen nicht ungefährlichen steilen und rutschigen Steinweg (ca. 200 Meter) in Richtung Boot absolvieren.



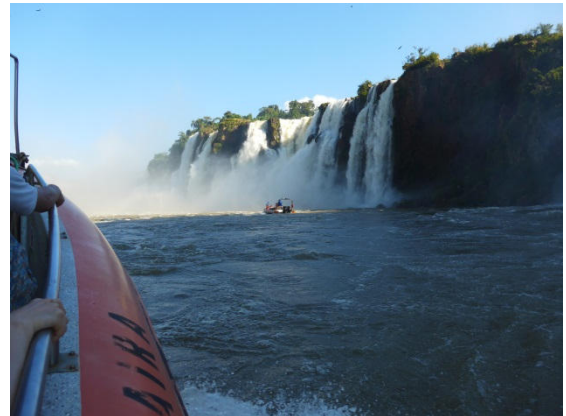
Beim Abstieg kamen mir die Teilnehmer-Innen der vorherigen Rafting-Tour tiefend klitsch-nass und total fertig entgegen. Die Stirnfalten unserer Reisegruppe wurden immer tiefer; aber: mit gefangen - mit gehangen.

Mit Schwimmwesten und wasserfesten Kunststoffrollen für die persönlichen Dinge (Brillen, Schuhe, Fotoapparate etc.) wurden wir von der Bootsbesatzung, die sich schon im Vorwege entsprechend regenfest eingekleidet hatte, und sich mit

wasser-
festen
Videoka-

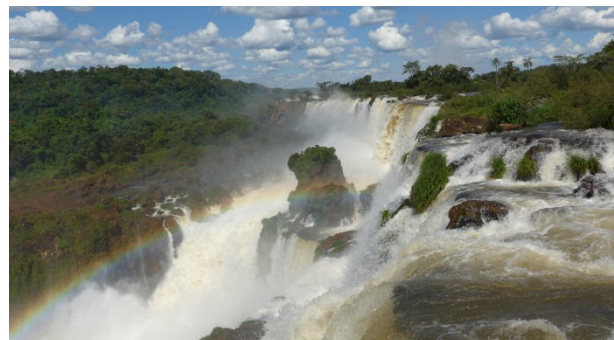
meras ausgestattet hatte, empfangen (die Video-DVD mit den während der Rafting-Tour gemachten Aufnahmen konnte man sich für 30 \$ in das Hotel oder nach Hause schicken lassen).

Die Herren unserer Gruppe behielten nur ihre Outdoor-Hosen an, die Damen ihre noch trockene gesamte Kleidung. Das war ein Fehler!



War das ein Höllenritt! Langsam - wie eine Schlange auf ihre Beute lauernd - steuert das Boot in Richtung der hinunter stürzenden Wassermassen, um dann plötzlich durch die von ihnen erzeugten Gischt-Wände zu brausen (meine Kamera hatte ich vorher in Sicherheit gebracht!); es war wirklich keine Stelle am Körper trocken. Dies wiederholte sich einige Male, bevor das Boot in Richtung Anlegestelle weiterfuhr; das ganze dauerte ungefähr eine halbe Stunde.

Normalerweise muß man den Weg von der Ab- legestelle wieder nach oben laufen, aber der Reiseleiter hatte sein „Vergessen“ mit einer anderen Anlegestelle, wo der Bus bereits auf uns wartete, als kleine „Entschädigung“ umgeleitet.



Dort angekommen waren alle stinksauer, nur ich nicht, denn meine Jeans und ein Ersatz-Wäsche befanden sich ja in der Plastiktüte. Das war funny! Tiefend nass fuhr der Rest der Gruppe zurück zum Hotel.